

Schmuck & Uhren, 6/1979, S. 52 f

Werkstatt - Service - Industrie

Aufgesetzte Monogramme

von H. Jendritzki

Der Uhrmacher und Goldschmied kommt oft in die Lage, das Monogramm oder gar das Wappen des Besitzers auf Gehäuseboden, Etais usw. anzubringen. Die vornehmste Art der Ausführung dürfte ein aufgesetztes Monogramm sein, das je nach der Art der Uhr in Gelb- oder Weißgold oder aber auch in einer Kombination ausgeführt wird.

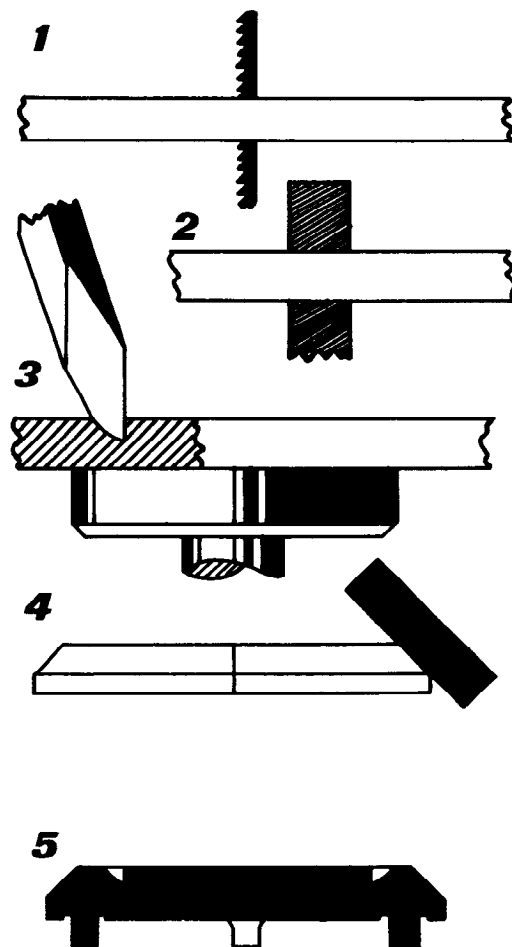
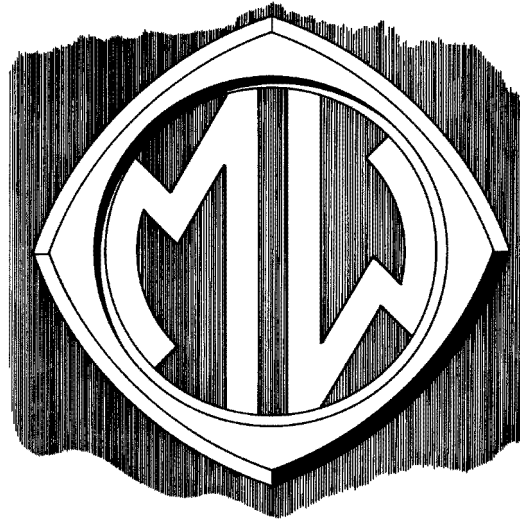
Eine solche Arbeit erfordert außerordentliche Handgeschicklichkeit und peinlichste Sorgfalt, lohnt aber diesen Aufwand durch ein bestechendes Aussehen der damit versehenen Uhr.

1 Ist das Stück nur einfarbig, dann ist es nicht nötig, das Mittelteil für die Buchstaben erst in die passende Ausdrehung einzulöten. Die aufgezeichneten Buchstaben werden bei beiden Ausführungen vorsichtig ausgesägt und mit Echappementfeilen sauber ausgefeilt. Alle Kanten erhalten zum Schluß feinen Längsstrich.

3 Die nächste Arbeit ist der Einstich zwischen Buchstaben und Rand, der für eine exakte Abgrenzung beider Teile sorgt; beim zweifarbigen Monogramm ist dieser Stich besonders wichtig. Das Monogramm wird hierzu auf die Lackscheibe gelackt und nach allen Regeln der Uhrmacherkunst wird, wie bei einer Steinfassung, eine Aufdeckung poliert gedreht - nur ihr Durchmesser ist größer als beim Stein. Insbesondere die Hohlkehle muß blank poliert sein, aber auch der senkrechte Rand der Buchstaben muß rissefrei sein, da er sich ja in der Hohlkehle mit allen seinen Fehlern spiegeln würde.

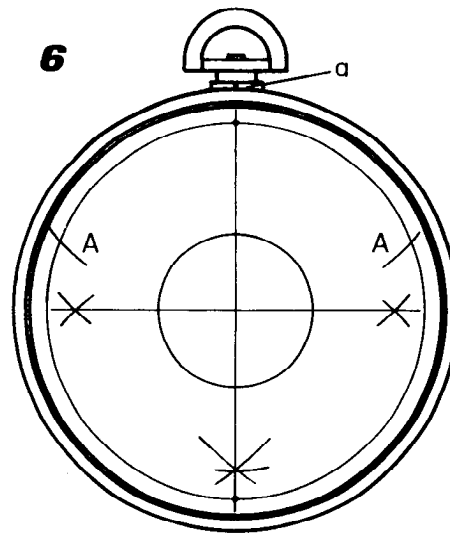
4 Die Außenkanten werden gefeilt, geschliffen und mit der Kompositionsfeile vorpoliert. Den Hochglanz erzielt wie üblich die Druckpolierfeile. Diese Außenkanten und der Einstich sind die einzigen polierten Teile unseres Monogrammes, da die Oberfläche zweckmäßig nur matt abgezogen wird; aber auch auf diese Weise ergibt die Arbeit ein sehr lebendiges, kontrastreiches Aussehen.

5 Zur Verbindung mit dem Gehäuseboden erhält das Monogramm mindestens vier Füße, die der Goldschmied auflötet. Damit sich eine flache

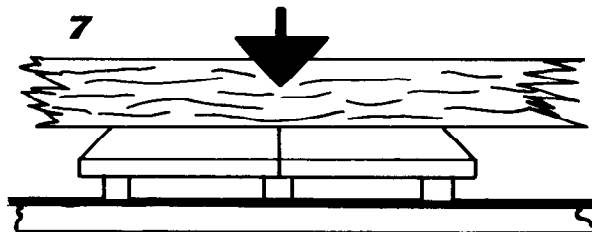


Auflage erreichen läßt, muß der Lotkegel mit einem Zapfenfräser abgesenkt werden; eine kleine Einfräsung schadet nichts.

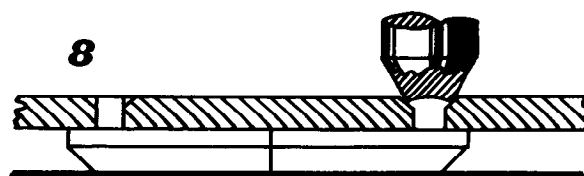
6 Das Monogramm muß nun aufgesetzt werden. Sofern es in die Mitte kommen soll, muß dieses Zentrum sorgsam gesucht werden, da auch eine geringe Exzentrizität störend auffällt. Wir kleben mit Glaskitt ein rundes Stück Papier auf dem Gehäuseboden außen auf. Von einem Punkt a auf dem Pendant schlagen wir einen Kreisbogen nach beiden Seiten AA. Indem wir die verlängerte Zirkelspitze am Umfang des Gehäuses anliegen lassen, ziehen wir einen zum Rand konzentrischen Kreis, der die beiden Bogen schneidet. Von hier aus können wir Kreisbogen nach unten schlagen und die Mittelsenkrechte nach dem Punkt auf dem Pendant ziehen. Ihr Schnittpunkt mit dem zum Rand konzentrischen Kreis gibt uns die Möglichkeit, auch die Waagrechte zu konstruieren.



7 Die Füße des Monogrammes werden gleichlang flach geschliffen. In den etwa gleichgroßen Kreis in der Mitte des Gehäuses legen wir unser Monogramm. Nachdem wir uns überzeugt haben, daß es richtig liegt, drücken wir mit einem flachen Holz das Monogramm fest auf das Papier, so daß sich hier die vier Füße mit einem kleinen Punkt abzeichnen müssen. Vor dem Abheben sehen wir durch vorsichtiges Aufheben einer Seite nach, ob der Eindruck ausreicht. Nun können wir die Bohrlöcher ankörnen und alsdann durchbohren. Ratsam ist es, den Bohrer etwas kleiner zu wählen, um die Möglichkeit zu haben, durch Auffeilen der Löcher kleine Korrekturen anzubringen. Das Papier kann nun abgelöst werden. Die Löcher sind auf beiden Seiten auszusensen und zwar innen sehr stark, da hier die Nietköpfe unter der Oberfläche verschwinden müssen.



8 Notfalls werden jetzt die Füße nochmals gekürzt, damit sie innen nicht vorstehen. Das Monogramm wird aufgesetzt, nachdem der Fond sauber abgezogen oder poliert worden ist; denn nach dem Vernieten der Füße ist eine Nachhilfe nicht mehr möglich.



Als Unterlage beim Verdrücken der Fußenden dient ein flacher Stahlamboß, auf den wir aber zur Schonung der Arbeit ein Stück Papier legen. Zum Verdrücken benutzen wir einen kleinen Stahlbunzen mit einer polierten Höhlung. Die Brossierung des Monogrammes muß gegebenenfalls mit der des Gegenstandes absolut parallel laufen, da eine noch so geringe Abweichung sofort auffällt.
